



Der Letzte Hilfe Tag

mit

Katrin Klatt

Carmen groß

Gabriela Seidl

Afra Jonata

Termin:

03.10.2026 in Tinning19

04. 10. 2026 mit dem Inselkreis auf der Fraueninsel im Chimsee

Während die Erste Hilfe dem Erhalt des Lebens dient, richtet sich die Letzte Hilfe auf die würdevolle Begleitung eines Menschen am Ende seines Lebensweges.

So selbstverständlich wie Erste Hilfe in Notfallsituationen ist, so möchte das Konzept der Letzten Hilfe Menschen befähigen, Sterbende und ihre Angehörigen am Lebensende kompetent und mitfühlend zu begleiten.

Vorstellung der Dozentinnen:

Der heutige Letzte-Hilfe-Kurs wird geleitet von:

- Katrin Klatt

an ihrer Seite sind Carmen Gross und Gabriela Seidel und Afra Jonata

Die Referentinnen kommen aus dem Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe am Kladower Damm in Berlin und aus dem Umfeld des dortigen Gemeinschaftshospiz Christophorus.

Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe – Medizin zwischen Anfang und Abschied

Das Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe in Berlin blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Das heutige Klinikgelände entstand in den 1930er-Jahren zunächst als Ausbildungsstätte der Luftwaffe. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde es ab 1946 zu einem Ort der medizinischen Versorgung und insbesondere der Behandlung von Menschen mit Tuberkulose. Mitte der 1950er-Jahre war Havelhöhe das größte Tuberkulosekrankenhaus Berlins. Aus diesem historischen Wandel ist ein Ort entstanden, an dem sich die Geschichte des 20. Jahrhunderts und die Entwicklung moderner Medizin unmittelbar begegnen.

Seit 1995 ist Havelhöhe ein anthroposophisch ausgerichtetes Akutkrankenhaus und heute akademisches Lehrkrankenhaus der Charité. Moderne, wissenschaftlich fundierte und leitlinienorientierte Medizin bildet dabei die Grundlage der Behandlung. Gleichzeitig erweitert die Anthroposophische Medizin den Blick auf den Menschen um körperliche, seelische und individuelle Aspekte. Havelhöhe steht damit für den Anspruch, Medizin auf hohem wissenschaftlichem und klinischem Niveau mit einer ganzheitlichen Wahrnehmung des Menschen zu verbinden.

Das Spektrum reicht heute von Notfallmedizin, Chirurgie, Innerer Medizin, Onkologie und Intensivmedizin über Gynäkologie und Geburtshilfe bis hin zu Geriatrie, Schmerz- und Palliativmedizin. Damit begleitet Havelhöhe Menschen an den unterschiedlichsten Wendepunkten des Lebens:

Von der Geburt bis zum Lebensende

Eine besondere Bedeutung hat dabei die Palliativmedizin. Wenn Heilung nicht mehr das erreichbare Ziel ist, geht es nicht um ein „Aufgeben“ medizinischer Möglichkeiten, sondern um eine Veränderung des Therapieziels:

Beschwerden zu lindern, Lebensqualität zu erhalten und Menschen und ihre Angehörigen in einer existenziell besonderen Lebensphase zu begleiten. In Havelhöhe werden hierfür moderne palliativmedizinische Verfahren mit integrativen und anthroposophischen Ansätzen verbunden.

Aus dieser Haltung heraus verstehen sich auch die Letzte-Hilfe-Kurse:

Sie möchten Wissen, Sicherheit und Mut vermitteln, damit Menschen ihre Angehörigen und Nahestehenden am Lebensende besser begleiten können.

Havelhöhe verbindet damit etwas Besonderes:

wissenschaftliche Medizin und menschliche Zuwendung, kurative Medizin und Palliativmedizin, Geburt und Abschied – die Medizin des ganzen Lebens.

Das Gemeinschaftshospiz Christophorus befindet sich auf dem Campus Havelhöhe und begleitet schwerstkranke und sterbende Menschen auf Grundlage eines anthroposophischen Menschenbildes.

Dabei stehen Würde, individuelle Begleitung, Angehörigenarbeit und eine ganzheitliche Versorgung im Mittelpunkt.

Die Sichtweise von Rudolf Steiner auf Sterben und Tod ist Teil seines umfassenden anthroposophischen Menschenbildes. Dabei wird der Mensch nicht allein als biologisches Wesen verstanden, sondern als Einheit von Leib, Seele und Geist, die über den Tod hinaus Bestand hat.

Der Tod als Übergang

Nach Steiner endet mit dem Tod das physische Leben, nicht jedoch die Existenz des Menschen.

Der Tod wird als Übergang in eine geistige Daseinsform betrachtet.

Der physische Körper wird abgelegt, während die Individualität des Menschen weiterbesteht.

Steiner beschreibt das Sterben als einen Prozess des LoslöSENS:

- Der physische Leib wird verlassen.
- Die seelischen Erfahrungen des Lebens bleiben erhalten.
- Das Bewusstsein durchläuft verschiedene Entwicklungsphasen in einer geistigen Welt.
- Schließlich bereitet sich die Individualität auf weitere Entwicklungsschritte und nach anthroposophischem Verständnis auf eine neue Inkarnation vor.

Der Rückblick auf das Leben

Ein zentrales Motiv bei Steiner ist der sogenannte Lebensrückblick.

Unmittelbar nach dem Tod soll der Mensch sein vergangenes Leben wie in einem großen Panorama wahrnehmen. Dabei werden die wesentlichen Ereignisse und Beziehungen des Lebens in verdichteter Form erlebt.

Dieser Rückblick dient nach Steiner nicht der Bewertung durch eine äußere Instanz, sondern dem tieferen Erkennen der eigenen Biografie.

Die Bedeutung der letzten Lebensphase

Die Zeit vor dem Tod besitzt in der Anthroposophie eine besondere Würde. Steiner betont:

- Die innere Entwicklung kann bis zum letzten Atemzug weitergehen.
- Versöhnung, Dankbarkeit und das Ordnen von Beziehungen können wichtige Aufgaben sein.
- Bewusstsein, Zuwendung und eine ruhige Atmosphäre unterstützen den Sterbeprozess.

Daraus leiten sich viele Elemente der anthroposophischen Hospiz- und Palliativarbeit ab, wie sie beispielsweise am Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe und im Christophorus Hospiz gepflegt werden.

Die Rolle der Angehörigen

Steiner ging davon aus, dass die Beziehung zwischen Sterbenden und Angehörigen auch während des Sterbeprozesses und darüber hinaus eine Bedeutung behält. Ruhe, liebevolle Anwesenheit, Gebete, Musik oder das Vorlesen geeigneter Texte können nach anthroposophischem Verständnis unterstützend wirken.

Freiheit und Individualität

Ein Grundgedanke Steiners ist, dass jeder Mensch einen individuellen Lebensweg hat. Auch das Sterben wird deshalb nicht als einheitlicher Vorgang verstanden, sondern als höchst persönlicher Entwicklungs- und Übergangsprozess.

Ein philosophischer Gedanke

Steiner formulierte sinngemäß, dass die Geburt den Menschen in die sichtbare Welt führe und der Tod ihn in eine geistige Wirklichkeit begleite. Leben und Tod erscheinen dadurch nicht als Gegensätze, sondern als zwei Abschnitte eines größeren Entwicklungsweges der menschlichen Individualität.

Unabhängig davon, ob man diese spirituellen Vorstellungen teilt, hat Steiners Sichtweise die anthroposophische Hospiz- und Palliativarbeit stark geprägt. Im Mittelpunkt stehen die Würde des Menschen, die Begleitung statt der bloßen Behandlung und die Achtung vor dem individuellen Weg am Lebensende.

Stellenwert der Letzten Hilfe

Die Letzte-Hilfe-Kurse wurden entwickelt, um grundlegendes Wissen über Sterbebegleitung, Palliativversorgung, Abschiednehmen und die Unterstützung schwerkranker Menschen in die Gesellschaft zurückzubringen. Sie vermitteln Orientierung und praktische Hilfen für Angehörige, Freunde und Nachbarn.

Gerade im anthroposophischen Kontext der Havelhöhe hat die Hospizarbeit einen hohen Stellenwert. Der Mensch wird nicht nur in seiner körperlichen Erkrankung betrachtet, sondern in seiner gesamten leiblichen, seelischen und geistigen Dimension. Die Begleitung am Lebensende wird als bedeutsamer Teil des menschlichen Lebensweges verstanden.

Ein zentrales Anliegen der Hospizbewegung ist es, Sterben wieder als Teil des Lebens wahrzunehmen und Menschen zu befähigen, Schwerkranke und Sterbende mit Aufmerksamkeit, Mitgefühl und fachlich fundierter Unterstützung zu begleiten.